



Bundestagswahl

Coronavirus

Faktencheck

Alle Schwerpunkte

Integration - 2015 kamen Zehntausende Asylsuchende nach Hessen

## Angekommen nach schwierigem Start

▪ 14.9.2021 ▪ VON LHE ▪ LESEDAUER: 1 MIN

**Frankfurt/Marburg.** Am Anfang war vieles schwer. Die Sprache neu, die Flüchtlingsunterkunft beengt und die Zukunft ungewiss. Doch mittlerweile sind viele Asylsuchende, die 2015 oder 2016 Hessen erreichten, angekommen. „Ich arbeite hier, ich lebe hier, mein Leben läuft in Deutschland“, sagt etwa Mohamad, der vor fünf Jahren Afghanistan verließ. Er fühle sich hier zu Hause.

Vor sechs Jahren kamen binnen weniger Monate Hunderttausende Menschen nach Deutschland und suchten Asyl. Hessen nahm 2015 etwa 80 000 Menschen auf, so viele wie nie. In diesem Jahr registrierte das Land bis Ende Juni 4165 Asylsuchende, insbesondere aus Afghanistan, Syrien und der Türkei.

Mohamad kam 2016 nach Deutschland. Nach Sprachkurs und kurzem Praktikum hat er eine Ausbildung zum Maurer mit Zusatzqualifikation Techniker gemacht. Er freut sich, dass er heute unbefristet angestellt ist. Chef und Kollegen seien sehr nett und er selbst dankbar – gerade auch denen, die ihm geholfen haben.

Dazu gehört das Beratungsnetzwerk „Bleib in Hessen II“, das vom Mittelhessischen Bildungsverband in Marburg koordiniert und durch das Bundesarbeitsministerium und den Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Die Mitarbeiter beraten und unterstützen Flüchtlinge bei ihrer Integration in die Arbeitswelt. Dabei sei natürlich die Sprache wichtig, sagt Lydia Koblofsky von der Projekt-Koordination. „Die Sprach- und Ausbildungsförderung vor allem junger Geflüchteter und das Nachholen von Schulabschlüssen hat sich seit den hohen Flüchtlingszahlen 2015 deutlich verbessert.“

Trotz Corona-Krise seien in Hessen laut Regionaldirektion der Arbeitsagentur die Beschäftigtenzahlen auch bei den meisten Menschen aus „Asylherkunftsländern“ – bis auf Afghanistan und Pakistan – gestiegen. Eine sozialversicherungspflichtige Stelle hatten zum Stichtag Ende Februar 224 459 der Menschen, das waren etwas mehr – plus 0,6 Prozent – als im Vorjahr. Der Wermutstropfen: „Das Problem ist immer noch die fehlende berufliche Qualifikation der meisten Flüchtlinge.“

### Frauen stärker fördern

Es bleibt also wichtig, den Menschen zu helfen, dabei voranzukommen. „Bleib in Hessen II“ nimmt dabei gerade auch geflüchtete Frauen in den Blick. Von ihnen seien im Vergleich zu den Männern deutlich weniger berufstätig, sagt Koblofsky. Der Frauenanteil bei den eigenen Beratungen sei aber gestiegen, von 15 Prozent im Jahr 2017 auf 34 Prozent 2020. „Durch die Corona-Pandemie ist die Quote in diesem Jahr wieder leicht gesunken. Unsere Beratungsstellen richten deshalb ihre Arbeit immer stärker auf die Förderung von Frauen aus und versuchen so, die ungleich höheren Hürden für Frauen auf dem Weg in den Beruf auszugleichen. Wir sind zuversichtlich, dass nun immer mehr Frauen diesen Weg schaffen werden.“ lhe ▪